

20

Thomas Geiger

BUST TALK MIT LUDWIG VAN BEETHOVEN

20

PERFORMANCE

Termin 4. September, 18 Uhr

Ort Denkmal am Beethovenplatz

Sprache Deutsch

Dauer ca. 30 Min.

Von und mit Thomas Geiger

Ein Auftragswerk von Wiener Festwochen

durchgeführt vom Team Wiener Festwochen

EIN GESPRÄCH MIT THOMAS GEIGER

Der öffentliche Raum ist oftmals Schauplatz, aber auch zentrales Verhandlungsthema deiner Performances, Skulpturen und Interventionen. So auch in der fortlaufenden Reihe der *Bust Talks*. Wie entstand deine Auseinandersetzung mit Statuen und Büsten? Was interessiert dich an der Interaktion mit diesen Abbildern in Bezug zu ihrem (öffentlichen) Raum?

Büsten und Statuen sind so etwas wie die fortwährenden Beobachterinnen des öffentlichen Raumes und seiner Bewohner*innen – das fasziniert mich. Als solche transzendieren sie sozusagen unterschiedliche Zeiten und sammeln ein enormes Wissen und einen riesigen Erfahrungsschatz in sich an. Dieses (wenn auch fiktive) Potenzial möchte ich durch meine Arbeit verfügbar machen, um durch den Blick der Vergangenheit eine neue Perspektive auf die Gegenwart zu schaffen.

Die Dialoge der *Bust Talks* basieren auf tiefgreifender historischer Recherche, aber du interpretierst die Persönlichkeiten auch und legst ihnen Worte in den Mund. In Bezug auf Authentizität und Rollenverteilung – wen hören wir hier sprechen?

Das ist eine sehr gute Frage, denn so einfach wie es zunächst scheint ist es nicht – auch nicht für mich selbst. Ich stelle zwar die Fragen, aber dennoch bin ich nicht gleichzusetzen mit dem Fragenden. Beide Personen, der Fragende und der oder die Interviewte sind gespielte Rollen. Ich bewege mich zwischen beiden und meine Person ist dabei mal mehr, mal weniger anwesend.

Du hast im Zuge der *Bust Talks* schon viele sehr unterschiedliche Büsten befragt. Manche mit bislang zu wenig aufgearbeiteten oder gar sehr problematischen Biografien (wie im Falle des steirischen Dichters Hans Kloepfer mit dessen Nazi-Vergangenheit). Wie versuchst du dich solchen Bezügen anzunähern? Und wie siehst du deine Arbeit im Verhältnis zur aktuell wieder stark aufflammenden Debatte zum Denkmalsturz?

Ich versuche meinen Gesprächspartner*innen stets fair und mit Würde zu begegnen, denn als Fragender aus der Gegenwart habe ich ja sozusagen einen moralischen Vorteil, da ich aus historischen Fehlern bereits gelernt habe. Meine Herangehensweise ist dabei allein das Fragen und nicht das Urteilen. Auf diese Weise werden die Gefragten nicht vorgeführt, sondern können sich frei entfalten. Eine Bewertung der Aussagen bleibt beim Publikum.

Es geht mir also mehr um Dialog denn um Denkmalsturz. Allerdings habe ich auch vollstes Verständnis für Denkmalstürzer*innen. Mein künstlerischer Ansatz verfolgt eine Rekontextualisierung der Statuen, allerdings geht das mit der Problematik einher, dass man diesen teils kontroversen Persönlichkeiten nach wie vor eine Stimme gibt. Es gibt jedoch genügend Beispiele, bei denen es schlichtweg zu spät ist für so einen dialogbasierten Ansatz. Ein gutes Beispiel ist die Statue von Karl Lueger, hier direkt ums Eck. Wir machen oft den Fehler, dass wir Statuen als stumme Objekte betrachten, aber das sind sie nicht, denn allein ihre Anwesenheit kann bedrohen und verletzen. Statuen, wie ebendiese sind die sichtbare Manifestation eines noch immer vorhanden gesellschaftlichen und nicht aufgearbeiteten Rassismus. Wer ihre Anwesenheit verteidigt, verteidigt nicht die jeweilig verewigte Person, sondern den Fortbestand dieser Haltung. Wenn Beschwerden vonseiten der Bevölkerung jahrzehntelang ignoriert werden – dann bleibt wirklich nur der Sturz.

Ludwig van Beethoven scheint eine weniger problematische Persönlichkeit zu sein. Aber gleichzeitig – als einer der bekanntesten und wichtigsten Komponisten, dessen 250. Geburtstag dieses Jahr weltweit gefeiert wird – auch eine, über die man glaubt bereits alles zu wissen. Welche Aspekte von Beethovens Schaffen und Biografie sind für deine künstlerischen Fragestellungen heute noch erkundenswert?

Beethoven ist uns natürlich allen bekannt als Komponist, weniger bekannt ist seine Rolle als Ökonom und politischer Künstler. Er war ja einer der ersten freischaffenden Künstler. Aufgrund dessen hat er einerseits versucht, neue ökonomische Wege für die Vermarktung seiner Arbeiten zu finden, andererseits hat er sich intensiv mit der Frage beschäftigt, was eine gerechte Bezahlung ist. Hierzu gehört auch die Frage der Verantwortung: Welche Verantwortung haben Künstler*innen gegenüber der Gesellschaft? Aber auch welche (vor allem finanzielle) Verantwortung hat die Gesellschaft gegenüber den Künstler*innen? Dass Beethoven große Erwartungen in ein verantwortungsbewusstes, gesellschaftliches Miteinander hatte, zeigt sein ausgeprägter Idealismus und sein utopisches Denken, von dem wir uns heute nach wie vor inspirieren lassen können. Denn: „Eine Gesellschaft ohne Utopien zerbricht an den Sorgen der Gegenwart und wir Künstler*innen können genau diese Utopien liefern“. (Zitat aus *Bust Talk mit Ludwig van Beethoven*)

Thomas Geiger, geboren 1983 in Lörrach, ist ein in Wien lebender interdisziplinär arbeitender Künstler, dessen Arbeiten Performance, Skulptur und Sprache nutzen, um daraus fragmentarische Bühnen und spielerische Situationen zu erzeugen. Sie bewegen sich an der Schnittstelle von öffentlichen und privaten/institutionellen Räumen, wo Geiger Berührungspunkte mit unterschiedlichen Formen von Öffentlichkeit schafft. In den letzten Jahren realisierte er u.a. Projekte mit dem steirischen Herbst, Kunstverein Langenhagen, Museum Tinguely in Basel, Simultanhalle in Köln, Despacio in San José, Costa Rica, Fondation d'entreprise Ricard in Paris, Museo de Arte Contemporáneo in Santiago de Chile, beurrsschouwburg in Brüssel, La Construcción in Guatemala City. Er studierte Freie und Interdisziplinäre Kunst an den Kunstakademien in Karlsruhe und Tallinn und ist Gründer der Kunsthalle3000.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Wiener Festwochen GesmbH,
Lehárstraße 11/1/6, 1060 Wien
T +43 1 589 22 0
festwochen@festwochen.at
www.festwochen.at

Geschäftsführung

Christophe Slagmuyldey,
Wolfgang Wais

Künstlerische Leitung

(für den Inhalt verantwortlich)
Christophe Slagmuyldey
(Intendant)

Textnachweis

Originalbeitrag, Interview
geführt von Carolina Nöbauer

Gefördert von
der Stadt Wien Kultur

WIENER FEST WOCHE

FESTWOCHE SERVICE

T +43 1 589 22 22
service@festwochen.at

TAGESKASSE

Foyer der Halle E+G
im MuseumsQuartier,
Museumsplatz 1, 1070 Wien
T +43 524 33 21 1126
täglich 10–18 Uhr

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF

T +43 1 589 22 11



#festwochen2020
www.festwochen.at

FESTWOCHE EMPFEHLUNGEN

MAL – EMBRIAGUEZ DIVINA

Unter dem Einfluss heimsuchender Visionen und verrotteter Tatsachen formiert sich ein Chor auf der Bühne, um im Feld des Bösen zu wühlen. In der brandneuen Arbeit der kapverdischen Choreografin Marlene Monteiro Freitas trifft erneut Formstrenge auf grenzenlose Ekstase in sich überschlagenden Bildern.

Termine 4. / 5. / 6. September, 20 Uhr

Ort Halle E im MuseumsQuartier

24 BILDER PRO SEKUNDE

In einer Überblendung von Musiktheater, Tanz und Videokunst entwirft Boris Nikitin ein Gemälde über die Verwundbarkeit und Vergänglichkeit des Körpers. Julius Eastmans *Gay Guerilla* für vier Klaviere ist dabei zentraler musikalischer Bestandteil.

Termine 7. / 8. / 9. September, 20.30 Uhr

Ort Halle G im MuseumsQuartier

Hauptsponsoren der Wiener Festwochen



DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN

CASINOS AUSTRIA

WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN

WIENER STÄDTISCHE
WIENNA INSURANCE GROUP

Sponsor



Die Wiener Festwochen danken dem Labor Dr. Mustafa –
Medizinisch Diagnostisches Labor für die wichtige
Unterstützung bei der Durchführung aller PCR-Tests.